Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 1
1960

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

DAS NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE (auf einseitig beschriebenen Blättern), Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1960 · Printed in Germany
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1960

Inhalt des 1. Bandes (1960)

Andersson, Thorsten	Nordische Mundartwörterbücher	101
Angermann, Gertrud	Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie	49
Burghardt, Werner	Der Flurname Wone, Waune, Wuhne	77
Dittmaier, Heinrich	Esch. Verbreitung und Bedeutung	21
Foerste, William	Pökel	11
	Die Tiernamen Frosch und Kröte	13
	Mundartwörterbücher Niederdeutschlands und der angrenzenden Gebiete	32
	Chronik	88
Hartig, Joachim	Quellen für die Flurnamensammlung in Westfalen	26/82
Herausgeber	Zum Geleit	1
	Allgemeines Abkürzungsverzeichnis	44
	Berichtigungen und Nachträge zu den Wörterbuch- und Abkürzungsverzeichnissen	114
	Gesamtregister der abgekürzten Wörterbuchtitel	115
Möller, Reinhold	Schwarzbrot 'Pumpernickel'	4
Nörrenberg, Erich	Frau Grete Velmelage zu ihrem 80. Geburtstage	87
Schmidt, Maria	Der münsterische Gadem des 16.—18. Jahrhunderts	75
Smet, Gilbert de	Zum Lemgoer Wortschatz um 1590	68
Toorn, M. C. van den	Verzeichnis der niederländischen und flämischen Mundartwörterbücher	40
Wortmann, Felix	Hinweise und Ratschläge für die Schreibung des Plattdeutschen in Westfalen	2/80
Wurmbach, Annemarie	Kraut 'Sirup, Obstbrei'	7

ZUM GELEIT

Der Plan zur Herausgabe der vorliegenden Blätter entsprang dem Bedürfnis nach einem Mitteilungs- und Nachrichtenblatt für unsere ehrenamtlichen Sammler und Mitarbeiter am Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamen-Archiv. Wir möchten dadurch die Verbindung mit diesem weit über Stadt und Land verstreuten Kreis aktiver Heimatfreunde pflegen und ihnen zugleich für ihre unentbehrliche Mitarbeit eine bescheidene Gegengabe anbieten. Die kleinen Beiträge zur niederdeutschen Mundart- und Namenkunde, die wir in diesen Blättern zu veröffentlichen gedenken, sollten aber nach unserer Vorstellung nicht nur dem Liebhaber des Niederdeutschen, sondern auch dem Sprachforscher Anregung bieten, so daß wir zugleich den Interessen des Heimatfreundes und denen des Wissenschaftlers gerecht zu werden hoffen.

Hinweise und Ratschläge für die Schreibung des Plattdeutschen in Westfalen

Es gibt viele Leute, die zu Hause immer platt sprechen. Wenn sie aber ein plattdeutsches Buch lesen sollen, klappen sie es bald wieder zu, weil ihnen das Lesen zuviel Mühe macht. Die Schreibweise ist ihnen zu ungewohnt. „Wu datt schriebben wätt, dat weet ick nich", habe ich oft gehört, wenn man mir ein plattdeutsches Wort gesagt hatte. Man meint eben, genau wie im „Düütsken" gäbe es auch im Plattdeutschen eine feste Regel, die man kennen muß, wenn man „richtig" schreiben will. Dem ist aber nicht so. Jeder kann schreiben, wie er will. Wer aber vernünftig ist, wird möglichst so schreiben, daß es jeder leicht lesen kann. Hochdeutsch zu lesen ist leicht, weil man's gelernt hat und weil man's gewohnt ist. Daher ist es am besten, sich möglichst an die hochdeutsche Schreibung anzuschließen, vor allem keine ungewohnten Zeichen und Buchstaben zu gebrauchen, sondern sich mit den gewöhnlichen Buchstaben zu begnügen. Das ist auch schon deshalb angebracht, weil die Druckereien die besonderen Zeichen meistens nicht haben. Auf den Schreibmaschinen finden sie sich erst recht nicht.

Nun gibt es aber wohl in jeder Mundart Laute, die das Hochdeutsche nicht hat, und diese oft so merkwürdigen Gebilde sind meistens gerade der Stolz der Mundartliebhaber. Ein Sauerländer oder ein Ravensberger wird nicht gerne auf seine vielen Zwielaute verzichten und so schreiben, als ob er ein Münsterländer wäre oder gar von der holländischen Grenze stammte. Es entspräche auch gar nicht dem Zweck und der Absicht dieser Zeitschrift, alle diese Zwielaute und andere Besonderheiten der einzelnen Ortsmundarten unter den Tisch fallen zu lassen. Uns kommt es ja gerade darauf an, zu erfahren, wie das Wort hier und wie es da ausgesprochen wird.

In Zeitungen, Zeitschriften und Kalendern wird das Plattdeutsche oft sehr schlecht wiedergegeben. Es sollen deshalb denen, die plattdeutsch schreiben wollen, einige Hinweise gegeben werden, worauf sie zu achten haben. An Beispielen soll ihnen zugleich ein Einblick in die Vielfalt der westfälischen Mundarten gegeben werden. Ich denke, daß auf diese Weise jeder am leichtesten erkennt, wie er seine eigene Aussprache am zutreffendsten schreiben kann. Es sei hier angefangen mit den langen Selbstlauten und den Zwielauten. Ohne

Berichtigungen und Nachträge zu den Wörterbuch- und Abkürzungsverzeichnissen

Seite 33: Auf der Kartenskizze muß die Zahl 44 nördlich von 43 stehen.
Seite 36: Zu den nordfriesischen Wörterbüchern ist hinzuzufügen: Nr. 43a V. TAMS JÖRGENSEN, *Frasch-tjüsch-dânsk uurdebök* [Moringer Mundart], ma heelp foon KATH. INGWERSEN än ALBR. JOHANNSEN. Hüsem [Husum] 1955. [JÖRGENSEN, Uurdebök].
Seite 39: Der Verfasser des von Bruno Buchrucker herausgegebenen Elberfelder Wörterbuchs (Nr. 74) ist nicht E. LEIHENER. Als Kürzel verwenden wir deshalb: Elberfelder Wb.
Seite 44ff.: Ergänzungen zum Allgemeinen Abkürzungsverzeichnis:
Ahd. Wb.: E. KARG-GASTERSTÄDT und TH. FRINGS, *Althochdeutsches Wörterbuch.* Berlin 1952ff.
BLOCH-WARTBURG: O. BLOCH und W. v. WARTBURG, *Dictionnaire Etymologique de la langue française*[3]. Paris 1950.
DRWb: *Deutsches Rechtswörterbuch*, hrsg. von der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Weimar 1914ff.
FOLLMANN: M. F. FOLLNANN, *Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten.* Leipzig 1909.
FRÄNKEL: E. FRÄNKEL, *Litauisches etymologisches Wörterbuch.* Heidelberg und Göttingen 1955ff.
GALLÉE, Vorstud.: J. H. GALLÉE, *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche.* Leiden 1903.
GRAFF: E. G. GRAFF, *Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache.* Berlin 1834—42. *Vollständiger Index* ... ausgearbeitet von H. F. MASSMANN. Berlin 1846.
GYSSELING: M. GYSSELING, *Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226).* Bd. I: A-M, Bd. II: N-Z. met Indices door Dom FLORIBERTUS ROMMEL, O. S. B. [durchlaufend paginiert] (Tongeren) 1960.
HENZEN: W. HENZEN, *Deutsche Wortbildung*[3]. Tübingen 1957.
KALKAR: O. KALKAR, *Ordbog til det ældre danske Sprog (1300—1700).* 1881ff.
KLUGE, Stammb.: FR. KLUGE, *Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte.* 3. Aufl. bearb. von L. SÜTTERLIN und E. OCHS. Halle 1926.
KRETSCHMER: P. KRETSCHMER, *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache.* Göttingen 1918.
KZ: *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*, begründet von A. KUHN.
LEXER: M. LEXER, *Kärntisches Wörterbuch.* Leipzig 1862.
LEXER Hwb.: M. LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.* Leipzig 1872—78.
Mhd. Wb.: W. MÜLLER und FR. ZARNCKE, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, unter Benutzung des Nachlasses von G. FR. BENECKE ausgearbeitet. Leipzig 1854—61.
MÜHLENBACH-ENDZELIN: K. MÜHLENBACH, *Lettisch-deutsches Wörterbuch*, ergänzt und fortgesetzt von J. ENDZELIN. Riga 1923—25.
SCHLAUG: W. SCHLAUG, *Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts.* Lund und København 1955.
SEHRT: E. H. SEHRT, *Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis.* Göttingen 1925.
SÖDERWALL: K. F. SÖDERWALL *Ordbok öfver svenska medeltids-språket.* Lund 1884—1918.
ZRG: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, Germanistische Abteilung.